

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Waffen des Lichtes

**Faulhaber, Michael von
Freiburg im Breisgau, 1915**

7. Eine biblische Totenklage

urn:nbn:de:bsz:31-34694

7. Eine biblische Totenklage.

Die oben erwähnte Totenklage (2 Kg 1, 18 bis 27), die ich nun nach der lateinischen und hebräischen Bibel im Wortlaut übersehe, ist ein poetisches Ehrendenkmal der Freundes-treue. Das Ergreifendste daran ist, daß David der Edelmütige in einem Atemzug Jonathan und Saul, seinen liebsten Freund und seinen größten Feind, betrauert. Soweit es die Textverhältnisse gestatten, suche ich den schönen Gedanken- und Strophenbau der Totenklage in der Übersetzung wiederzugeben. In der ersten Strophe ruft der Sänger das ganze Volk zur Landestrauer auf. Nur in die Städte der Philister darf die Kunde nicht kommen; denn bei diesem Erbfeind würde das nationale Unglück Israels nur Schadenfreude wecken und wie ein Siegesfest mit Frauenreigen gefeiert werden (zweite Strophe). Die dritte Strophe legt einen Bannfluch auf die Berge von Gelboë, weil sie das Blut des gesalbten Königs getrunken haben. In der vierten und fünften Strophe werden die beiden Helden, denen das Lied gilt, mit Namen genannt. Adler und Löwe, die Könige im Reiche der Tiere, versinnbilden die früher sieggewohnten Heldentugenden des Königs und des Königs-

sohnes. Die Waffen, Bogen und Schwert, gelten, wie Faust und Arm, mit den Helden eins. Die Klage spricht in abgerissenen Sätzen, wie wenn dem Sängler die Stimme in Tränen ersticken wollte. Den Schluß bildet eine besondere Saul- und eine besondere Jonathanstrophe. Die Saulstrophe, inhaltlich ein Aufruf an die Frauenwelt zur Totenklage an der Königsleiche, erwähnt wohl, was Saul den Frauen des Landes mit der Kriegsbeute Gutes tat; was er dem Sängler persönlich Böses tat, verschweigt das Lied. Wie ein Morgenstern der neutestamentlichen Sittenlehre leuchtet dieses hochherzige Verzeihen erlittener Unbill aus der Zeit der Blutrachen und Fluchpsalmen zu uns herüber. In der Jonathanstrophe erreicht die lyrische Wehmutstimmung des Trauerliedes ihren Höhepunkt. Zum erstenmal redet David als Ich in der ersten Person in direkter Anrede mit Du zu seinem toten Freund, ein Zeichen, wie der unmittelbar persönliche Affekt und die seelische Ergriffenheit sich steigert. „Wie sind doch die Helden gefallen“ scheint eine Art Rehrvers in der Ode zu sein.

18 Vernimm, o Juda, harte Botschaft!

19 Rufe auf, o Israel, zum letzten Dienst
Für die Toten, die auf deinen Bergen gefallen!
∴ Wie sind doch die Helden gefallen. ∴

- 20 Doch meldet es nicht in Gath!
 Verkündet es nicht in den Gassen von Askalon!
 Damit nicht die Töchter der Philister sich freuen,
 Damit nicht frohlocken die Töchter der Heiden.
- 21 Ihr Berge von Gelboë, nicht falle Tau,
 Nicht falle Regen über euch, ihr Gefilde des Todes!
 Denn dort ward hingestreckt der Schirmer der Helden,
 Als ob er nicht gesalbt gewesen mit dem Salböl.
- 22 Vom Blute der Erschlagenen,
 Vom Marke der Helden
 Kehrete Jonathans Bogen ohne Beute nicht heim,
 Und Sauls Schwert kam nicht leer zurück.
- 23 Saul und Jonathan, die geliebten und lieblichen!
 Im Leben und im Tode nicht getrennt!
 Schneller als Adler,
 Stärker als Löwen!
- 24 Ihr Töchter Israels, weinet über Saul!
 — — — — —
 Der euch kleidete mit Purpur und bunten Gewändern,
 Der goldnen Schmuck euch reichete zum Putze.
- 25 :: Wie sind doch die Helden gefallen,
 Im Kampf auf der Höhe erlegen! ::
- 26 Um dich erheb' ich Klage, mein Bruder Jonathan,
 Du warst mir bester Freund.
 Höher galt mir deine Liebe als Frauenminne!
 Wie eine Mutter ihren einzigen Sohn, so liebte ich
 dich.
- 27 :: Wie sind doch die Helden gefallen
 Und zerbrochen die Waffen des Krieges! ::

Ein Meistergesang von der Harfe des Erz-
 psalmisten, eine kostbare Reliquie der ältesten

Liederkunst, eine ergreifende Totenliturgie für die am Berge Gelboë Gefallenen, ein Königspsaln der Freundestreue, ein hohes Lied jener Seelengröße, die am Grabe die Feindschaft der Feinde, nicht aber die Freundschaft der Freunde vergessen kann — klingt diese unsterbliche Totenklage in der Heiligen Schrift und in der Weltliteratur weiter. Die Spur der Sauliden hat sich in der Geschichte verloren, die Grabstätte unseres biblischen Freundes Jonathan ist verweht und vergessen, mit diesem Totenlied aber hat David dem einzigen Sauliden, der die Krone trug, und dem edelsten Sproß dieses Hauses ein unvergängliches Denkmal errichtet, dauernder als der Denkstein für die Helden von Thermopylä, ergreifender als die Totenklage der Ilias um Hektor. Wer selber am Grabe eines Freundes stand, erfährt leichter die Tiefe der Empfindung in diesem Seitenstück zu unserem Soldatenlied: Ich hatt' einen Kameraden. Noch mehr werden die Tausende, die nicht am fernen Grabe ihres Freundes stehen dürfen, dem königlichen Sänger mit Herders Worten danken: Du Harfner der Freundestreue, eine Blume der Liebe blühe auf deinem Grabe!